

# Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung“ **Das Sauerland** Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Brügge, Rierspe, Rierspe-Bhf., Königsf. u. Landgemeinde Lüdenscheid

Ersteinst. wertvoll. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.88 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 38 Pfg. Zustellgebühr). Durch Boten 1.85 RM. (einschl. Botenlohn). Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 48 mm breit, 8 Pfg. Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachdruck A. Breitb. 1 Zifferngebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W. Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6, 30 Uhr — Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2 Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm-Well jr. — Schalksmühle Hermann Wippenhof — Oberbrügge: Robert Waffert — Rierspe: Bahnhof: Fritz Weder — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Richter.

Nr. 200 Donnerstag, den 27. August 1936 1. Jahrgang.

## Revolution bei den Sowjets? Bollwerk des Friedens

Ein Auslandskommunist über die gegenwärtige Lage in Sowjetrußland — Das Ausland kann sich gar keine Vorstellung darüber machen . . . — Feindselige Haltung gegen die Sowjetregierung

### Offene Sabotage

Die in Prag erscheinende russische Zeitschrift „Snamja Rossii“ veröffentlicht den Bericht eines ausländischen Kommunisten, der vor kurzem aus der Sowjetunion zurückkam, wo er jahrelang verantwortungsvolle Posten bekleidete und dadurch Gelegenheit hatte, die tatsächlichen Verhältnisse in vielen Gegenden der UdSSR. — Kaukasus, Kaschien, Weißrußland, Uralgebiet und Zentralrußland — aus eigener Anschauung kennen zu lernen. In dem Bericht heißt es u. a.:

Das feindselige Verhalten der Sowjetbevölkerung zur Sowjetregierung hat sich in den letzten Jahren nicht gemildert, sondern verschärft sich immer mehr. Hinter dem Wald von Händen, die zur „einstimmigen“ Annahme der Resolutionen mechanisch erhoben werden, sowie hinter der mühen Gleichgültigkeit, mit der die übergroße Mehrheit der Sowjetangehörigen, der verantwortlichen Mitarbeiter, der Fabrikarbeiter sowie der Bauern in den Kollektivwirtschaften und Staatsbetrieben ihre „Pflichten gegenüber dem sozialistischen Vaterland“ erfüllen, verbirgt sich gewöhnlich ein folgerichtig durchgeführter passiver Widerstand, der an offene Sabotage grenzt. Die in der Sowjetpresse durchgeführten Nachrichten über Ermordungen von Stachanowarbeitern, erfolgreiche Ueberfälle auf GPK-Agenten, unerklärliche Eisenbahnkatastrophen und ähnliche Erscheinungen, sind nur ein schwaches Spiegelbild des fortwährend angestrengten Kampfes der Sowjetbevölkerung.

Die Unzufriedenheit richtet sich gegen die Kaste der „neuen Aristokratie“, gegen die wachsende Ungleichheit der Löhne und Gehälter, sowie gegen die unmenichliche Ausbeutung durch das „Stachanow-System“. Man kann sich im Ausland überhaupt keine Vorstellung darüber machen, wie weit diese Unzufriedenheit in der Sowjetunion fortgeschritten ist. Sowjetreisende, Verkäuferinnen in den staatlichen Geschäften, Sanitätärinnen in den Krankenhäusern, einfache Fabrikarbeiter und Angehörige von Hunderten von Hilfsberufen können ihr Monatslohn nur unter den größten Anstrengungen

### Luftpakt der Sowjetfreunde?

Eine Konferenz der Luftstreitkräfte Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands?

Dnb. Budapest, 26. August. Das über Balkanfragen besonders gut unterrichtete katholische Blatt „Uj Nemzedek“ meldet aus Bukarest, die Vertreter der Luftstreitkräfte Rumäniens, der Tschechoslowakei, Frankreichs und Sowjetrußlands würden in nächster Zeit zu einer Konferenz zusammentreten, um ein einheitliches Vorgehen der Luftstreitkräfte der vier Länder für die Zukunft sicherzustellen. Die rumänische Regierung werde auf der Konferenz durch den Staatssekretär im Kriegsministerium vertreten sein.

gegangen wurde. Der „Pravda“ zufolge soll die GPK in Pjatigorsk im Nordkaukasus in diesem Zusammenhang sogar sowjetfeindliche Aufrufe gefunden haben.

Die „Pravda“ deckt in ihrer Mittwoch-Ausgabe „Trojstiken-Nester“ im Moskauer Staatsverlag auf. Bekanntlich war der frühere Rechtsoppositionelle Tomski, der dieser Tage Selbstmord verübte, Leiter des Staatsverlages. Nunmehr bezieht die „Pravda“ den Leiter des sozialökonomischen Sektors des Staatsverlages, Tardij, dessen Stellvertreter Milejowski, ferner den Sekretär Nadejs Timel und den Rektor der Moskauer Universität, Friedland, sowie zahlreiche andere im Staatsverlag tätige Personen oppositioneller Umtriebe und des Mißbrauches von Verlagsgeldern. Das Blatt betont dabei, daß die Liste der Parteifeinde und der zweifelhaften Elemente, die in dem Verlag untergeschleppt gefunden hätten, noch lange nicht erschöpft sei. Einige der Beschuldigten wurden bereits verhaftet.

### Neue Verhaftungswelle

„Trojstiken-Nester“ im Moskauer Staatsverlag

Moskau, 26. August. Die Sowjetpresse ist in den letzten Tagen voll von Nachrichten und Zuschriften aus allen Teilen der Sowjetunion, in denen neue „Entlarvungen“ von Angehörigen der ehemaligen Rechts- oder Linksoptionen gemeldet werden. In den meisten Fällen wurden gegen die betreffenden Disziplinarverfahren eingeleitet. Allein in den Moskauer Blättern konnte man in den letzten Tagen 119 Fälle zählen, in denen gegen oft maßgebliche Parteimitglieder wegen angeblicher oppositioneller Umtriebe vor-

## Entscheidungsschlacht an der Nordfront

Großangriff der nationalen Truppen auf Trun—San Sebastian — Schweres Trommelfeuer auf Trun

Sendaye, 26. August. Seit Mittwochmorgen 7 Uhr donnern an der Front von Trun—San Sebastian ununterbrochen die Geschüßsalven der nationalistischen Truppen. Obwohl dichter Nebel jede Sicht auf über 1000 Meter unmöglich macht und der starke Bodennebel besonders die Fliegertätigkeit sehr behindert, haben die Luftstreitkräfte der Militärgruppe doch den ganzen Vormittag über das rote Gebiet mit zahlreichen Bomben belegt.

In den Mittagsstunden scheinen größere Flugzeuge eingegriffen zu haben, was aus dem Motorengeräusch und den wesentlich größeren Bomben zu erkennen ist, deren Einschläge nahe der französischen Grenze liegen. In Sendaye zittern die Häuser von dem Explosionsdruck, und das ungeheure Krachen der Einschläge beunruhigt die Einwohner, die fürchtet, daß sich eines dieser Flugzeuge bei der schlechten Sicht ihren und Bomben auf französisches Gebiet fallen lassen könnte. Die französische Polizei hat alle Sicherheitsmaßnahmen ergriffen, um den Uebertreter bewaffneter Banden nach Frankreich zu verhindern.

Eine schwere Küstenbatterie der Streitkräfte der Linksinregierung hat ebenfalls in den Kampf eingegriffen. Da es sich aber um alte Geschütze handelt, dürfte ihr Erfolg nicht groß sein. Das Maschinengewehr- und Infanteriefeuer, das von zahlreichen Handgranatenexplosionen begleitet wird, kommt von den Trun vorgelagerten Bergen langsam aber ständig näher. Schätzungsweise dürften sich die Legionäre im Nebel bis auf etwa zwei Kilometer an die Ortsgrenze von Trun herangearbeitet haben.

Man nimmt an, daß es sich bei den Kämpfen um den Beginn des schon seit längerer Zeit angekündigten Großangriffs der Nationalisten auf die Front Trun—San Sebastian handelt. Auch aus der Richtung von San Sebastian ist der Donner schwerer Einschläge zu hören.

Nähere Einzelheiten über den Kampfverlauf liegen bisher noch nicht vor.

### Chaos in Madrid

Berzweifelte Aufrufe zur Aufrechterhaltung der Disziplin

Sendaye, 26. August. In der spanischen Linksinpresse häufen sich die Ermahnungen und Aufrufe zur Aufrechterhaltung der Disziplin, zur Zusammenarbeit und zur Vermeidung von Rivalitäten, die letzten Endes nur den Nationalisten zugute kämen.

Aus diesen besorgten Aufrufen ergibt sich immer deutlicher eine weitere wesentliche Forderung von Ordnung und Disziplin auf Seiten der Roten.

Diese Tatsache geht auch aus einem Artikel des Sozialistenführers Prieto hervor, der dringend einen gemeinsamen Oberbefehl für die Streitkräfte der Madrider Regierung verlangt und die zusammenhanglosen Einzelaktionen vieler Unterführer aufs schärfste verurteilt. Ähnliche Schlussfolgerungen ergeben sich auch aus einem Aufruf der anarchistischen Gewerkschaftsorganisation CNT, die ihre Mitglieder dringend auffordert, alle überflüssigen Waffen abzugeben, damit diese an die Front geschickt werden könnten, wo sie, ebenso wie Munition, dringend benötigt würden. „Mit Maschinenengewehren im Kaffeehaus zu sitzen“, so heißt es in diesem Aufruf, „sei eines roten Kämpfers unwürdig; alle Männer gehörten an die Front!“

Mordbrenner Neumann dabei

In diesem Zusammenhang ist die Schilderung eines aus Madrid geflohenen Offiziers über Zustände in der spanischen Hauptstadt interessant. Diesem Bericht zufolge sollen in Madrid drei

verschiedene „Esketas“ herrschen, die ganz nach eigenem Gutdünken verfahren und wahllos jede Nacht Verhaftungen und Erschießungen vornehmen. Die Regierung führe nurmehr ein Schattendasein und werde völlig von den Anarchisten beherrscht. Der Staatspräsident sowohl wie einige unbeliebte Minister seien ständig von roter Miliz bewacht, um ihre Flucht zu verhindern.

Diese Erklärungen finden ihre Ergänzung durch die in der roten Presse veröffentlichten Dekrete der Linksinregierung, in denen erneut darauf hingewiesen wird, daß selbständige Hausdurchsuchungen und Verhaftungen durch Milizangehörige nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Immer wieder hört man von glaubwürdiger Seite, daß in Madrid zahlreiche russische und „deutsche“ Kommunisten das eigentliche Heft in der Hand hätten; hierbei würde auch der Name „Neumann“ genannt.

Generaladmiral Raeder dankt

den aus Spanien heimgekehrten Seestreitkräften

Dnb. Berlin, 26. Aug. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat gestern den aus den spanischen Gewässern heimkehrenden deutschen Seestreitkräften seine besondere Anerkennung durch folgenden Funkpruch ausgesprochen:

„Für die tatkräftige und befohene Durchführung der Schutzaufgaben in Spanien spreche ich dem Befehlshaber, den Kommandanten und Besatzungen meine volle Anerkennung aus. Ich weiß, daß der verantwortungs- und entsagungsvolle Dienst seinen besten Lohn in dem Bewußtsein findet, Tausenden deutscher Volksgenossen und Tausenden von Bürgern fremder Nationen das Verlassen ihrer durch blutigen Bürgerkrieg gefähr-

Die Heraussetzung der aktiven Dienstzeit im deutschen Heer auf zwei Jahre ist als ein Entschluß zu werten, der die Weitsicht und staatsmännische Klugheit des Führers und Reichstanzlers erneut unter Beweis stellt. Mehr noch, dieser Entschluß geht von der logischen Ueberlegung aus, daß man dem Frieden der Welt am besten dient, wenn man sich beizeiten auf Operationen und Methoden seiner Nachbarn einstellt. Der Junge ist am wenigsten dem Angriff seiner Kameraden ausgesetzt, der sich ihnen gleich stark und ebenbürtig erweist. Er wird nur allzubald das Angriffsziel seiner Mitschüler sein, wenn er sich als Schwachmatus und Angsthase erweist. Wie es im kleinen Leben des Einzelnen aussieht, so ist es allemal im Großen. Und damit wird augenfällig, daß dieser Entschluß des Führers nicht etwa eine Herausforderung oder eine Drohung ist. Er ist im besten und wahrsten Sinne des Wortes ein Dienst am Frieden.

Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß man in Belgien, Holland, in Polen und auch in England bereits die Bedeutung dieses Entschlusses einzusehen beginnt, und seinen Nutzen herausstreicht. Es freut uns, wenn irgendwo sogar zu lesen steht: Man hätte in unserer Lage genau so gehandelt. Die Welt soll endlich einsehen, daß es nicht allein um uns geht, sondern sie soll unsern Dienst am Frieden anerkennen und zu würdigen wissen, daß dieser Dienst am Frieden auch den anderen europäischen Staaten in der letzten Folgerung zugute kommt. Bei uns in Deutschland soll es weder Türen noch Hintertüren geben, durch die der Bolschewismus je einschleichen kann. Darum werden wir bestens besorgt sein. Aber Deutschland allein ist nicht Europa. Es wäre höchste Zeit, daß sich auch die übrigen, noch nicht vom Geist der Komintern angekränkelten Staaten zu einer Abwehr aufstufen.

Was wir tun, tun wir im Dienste des Friedens. Eben gerade darum, weil es uns so bitter ernst um diesen Frieden ist, lassen wir uns auch von niemandem vorschreiben, unter Anwendung welcher Mittel wir ihn unter allen Umständen zu erhalten suchen. Wir kennen keine unnatürlichen Bindnisse militärischer Art, trotzdem unsere geographische Lage in Europa das vielleicht weit mehr erforderlich machen würde, als in irgendeinem anderen Staat. Wir haben aber einen gut ausgeprägten Nationalstolz, ein großes Ehrgefühl und vor allem das Vertrauen zu uns selbst! Es geht nicht an, daß Jorden im Klaffgeißt verheerter Menschen zerstören, was wir in drei Jahren mühsam wieder aufgebaut und unserm Volke anvertraut haben. Wir lassen uns nicht unterkriegen. Wir meinen, dem Frieden damit am besten zu dienen. Wir verlangen und nehmen uns die Gleichberechtigung, weil wir uns nicht weniger berechtigt in der Welt dünken, als andere Völker auch. Aus diesem Grunde haben wir uns die Arme wieder aufgebaut, aus diesem Grunde haben wir unser deutsches Rheinland militärisch wieder bezogen, aus diesem Grunde gleichen wir uns den militärischen Maßnahmen anderer Staaten an, die darauf abzielen, bei nächstpassender Gelegenheit über uns herzufallen. Wenn erst das Herz Europas blutet, dann verblutet Europa!

Wenn wir durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit unser Heer verstärken, so möge die Welt darin die feierliche Errichtung eines Bollwerks des Friedens sehen, das schon in der Lage ist, eine Reihe von Anstürmen auszuhalten.

deten Wohn- und Arbeitsstätten ermöglicht zu haben, in vorbildlicher kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den Kapitänen und Besatzungen unserer Handelsflotte und der Luftflotte und in wechselseitiger dankenswerter Unterstützung mit den Kriegsschiffen anderer Nationen.“

Die zur Ablösung in die spanischen Gewässer entsandten Schiffe haben den Dienst übernommen. Der Kreuzer „Leipzig“ und die Torpedoboote „Wolf“ und „Sagur“ befinden sich in den nordspanischen Häfen Portugalete und Santander; der Kreuzer „Münsterberg“ mit dem Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte, Admiral Böhm, an Bord, hat in Alicante das Panzerschiff „Admiral Scheer“ abgelöst. Das Panzerschiff „Graf Spee“ und die Torpedoboote „Greif“ und „Galle“ liegen im Hafen von Almeria, das Torpedoboot „Konrad“ weiter in Barcelona und das Torpedoboot „Möwe“ in Alicante.

## Der Spruch des Tages

Arbeit ist nicht lediglich Brotverwerb, sondern Erfüllung einer Aufgabe, die jedem von der Volksgemeinschaft gestellt wird. Adolf Hitler.

## Milchkontrolle im Kreise Altna-Lüdenscheid

In unserem Kreise besteht die Milchkontrolle seit dem Jahre 1924. Begonnen wurde sie damals mit einem Bezirk, dann aber nach kurzer Zeit schon auf fünf Bezirke erweitert, deren Zahl jedoch wieder nach der Einführung der viertägigen Kontrolle auf vier reduziert wurde. Zuletzt wurden dann im ganzen 1014 Milchkuhe erfasst. Seit der in diesem Jahr eingeführten Milchkontrolle werden 34 Gruppen umfasst, die insgesamt 10.277 Kühe kontrollieren müssen. Es bedarf keiner Frage, daß sich die Milchkontrolle in unserem Kreise bereits sehr segensreich ausgewirkt hat.

## Die Bodenverbesserungsarbeiten im Kreise Altna werden fortgesetzt.

Das Gebirgsland des Kreises Altna stellt hohe Anforderungen an seine Bauern. Nur mit unendlichem Fleiß können sie dem meist kargen Boden die Ernten abgewinnen. Steil und steinig sind die Felder und die Wiesen in den engen Tälern sind verumpft und liefern minderwertige Gräser. Der einzelne Bauer kann nur wenig zur Verbesserung seiner Ländereien beitragen. Entwässerungsanlagen sind zwecklos, solange nicht die Vorflut gebessert ist. Die Vorflut kann aber nur in gemeinsamer Arbeit aller Anlieger an dem Vorflut verändert werden. So ist denn die Bodenverbesserung eine wahre Gemeinschaftsarbeit. Zu ihrer Durchführung sind dank der Bemühungen des Landrats Dr. Buhner schon zahlreiche Genossenschaften im Kreise gebildet worden. Bei der landwirtschaftlichen Vertriebsarbeit ist eine zähe Kleinarbeit erforderlich, um die Arbeiten jeweils den Verhältnissen anpassen zu können. In der vergangenen Woche wurden zwei weitere Genossenschaften zur Durchführung neuer Arbeiten gebildet. Durch die erste Genossenschaft sollen das Rahmer- und Brenschiederbachtal und durch die zweite das Sterbede- und Hilmkebachtal entwässert werden. Dadurch werden rund 80 ha minderwertiger Ländereien in hochwertige Wiesen verwandelt und der Volksernährung nutzbar gemacht. Die Arbeiten werden durch den Reichsarbeitsdienst durchgeführt werden. Von Seiten der Bauern wird den Bestrebungen des Landrats großes Verständnis entgegengebracht. Die Bildung beider Genossenschaften ist einstimmig beschlossen worden.

## Reicher Bucheckenertrag

Die ernährungswirtschaftlichen Interessen des Volkes verlangen die Beachtung und Verwertung auch jener Erzeugnisse, denen man in früheren Jahren kaum eine Bedeutung beigemessen hat. So gewinnt auch das Einsammeln der Bucheckern heute erhöhtes Interesse, zumal es sich hier um eine Frucht handelt, die einen reichen Delgehalt aufweist. In diesem Jahre ist der Bucheckernertrag im allgemeinen recht befriedigend. Waldbreiche Gebiete bieten daher eine ausgiebige Möglichkeit, Bucheckern

# Alle sind Arbeiter!

Von Dr. Bruno Malik, Referent im Reichsamt „Schönheit der Arbeit“.

Der Betriebsführer eines in der Welt bekannten Betriebes erzählte mir einmal: Aus einigen tausend Gefolgschaftsmännern habe ich eine Betriebskapelle ausfindig gemacht. Dieser Kapelle gehören an: ich, und ich spiele — wie sollte es wohl anders sein? meinte er lächelnd — die erste Geige. Einer unserer Expedienten sitzt am Klavier. Ein Hausdiener meistert das Cello, und ein Maschinen-schlosser vervollständigt mit der zweiten Geige das Quartett. Unsere Aufgabe ist, auf den Gefolgschaftsabenden einige klassische Stücke zu Gehör zu bringen. Zum Tanz und zur großen Unterhaltung haben wir noch außerdem eine richtige Betriebskapelle, die ein Buchhalter, ehemals Musikmeister, dirigiert.

Dieser Betriebsführer hat die Revolution, die seit dem 30. Januar 1933 Deutschland umformt, erlebt, und er handelt danach.

Männer und Frauen einer Arbeitsstätte bilden eine Einheit, die Gefolgschaft. Früher waren dort Angestellte, Arbeiter, Vorarbeiter, Alfordarbeiter, Gefellen, Lehrlinge, Meister, Ingenieure, Buchhalter, Profuristen, Direktoren — heute weiß ein jeder in jedem Betrieb, daß sie alle Arbeiter sind.

Es gab einmal einen romantischen Begriff der Arbeit und ein andermal einen verachtenden Begriff der Arbeit. Der romantische Begriff der Arbeit sah das Äußere, sah die rauchenden Schornsteine in einem Industriegebiet, das gewaltige Bild eines Hafens, meinte den klingenden Rhythmus schwingender Hämmer in einer Schmiede — diese Romantiker wußten nichts von einem sittlichen Wert der Arbeit. Der verachtende Begriff der Arbeit sah nur das Innere. Er sah nur den Schmutz des verruchten Schaffens, sah nur den Staub der Fabriken, sah die verrotteten, trostlosen Höfe, die jammervollen Arbeiterwohnungen, in Stadt und Land das Proletariat, meinte mit Arbeiter den Proleten, den Internationalen, den Organisierten, den Streikenden, den Genossen mit der roten Fahne, den Barrikadenkämpfer.

In der Zeit des romantischen und verachtenden Arbeiterbegriffes hatte es auch eine Verächtung, wenn man von Arbeiterdichter und Arbeiterdichtungen sprach. Der Arbeiter war ein fester Begriff, genau wie der Lehrer, Soldat, Förster, Beamte, Hausbesitzer. Diese Arbeiter, Männer in den Fabriken, hinter der Maschine, als Männer mit schwieriger Faust und schmieriger Kleidung, erlebten diese Arbeit, erlebten sich und gaben diesen Erlebnissen eine dichterische Form.

Für jene Zeit war es beinahe etwas Unfaßbares, wenn — man bedenke — ein Arbeiter Gedichte schrieb oder Romane verfasste. Man konnte es kaum glauben, daß die harte Sachlichkeit der Maschine mit ihrem grausamen, nüchternen Gang

zu jammeln und sie der Volkswirtschaft zuzuführen. Von großer Wichtigkeit ist es, mit dem Einsammeln frühzeitig zu beginnen, bevor der wertvolle Kern aus der Umhüllung auszufallen beginnt. Die Sammeltätigkeit hat vereinzelt bereits eingesetzt. Es wäre zu begrüßen, wenn

bedachtet werden konnte. Bei Fabrik und bei Arbeit konnte man nur wirtschaftlich denken. Für Poesie war kein Platz. Das war etwas Wirtschaftsfremdes und kostete nur Geld. Das aber verminderte die Dividende und die Lantimen. Und doch mußte ein tiefer Sinn in diesem Begriff Arbeiter verborgen sein. Ein Sinn, der eine oberflächliche Zeit nicht erlebte. Es gab Bauernromane, Soldatenlieder und Arbeiterdichtungen. Jedermann wußte, was er bei diesen Bezeichnungen erwarten konnte. Beamtdichtungen und Hausbesitzerlieder gab es nicht. Arbeiter mußte wohl etwas mehr sein als nur wirtschaftliches Objekt, das man auch zuweilen „Kapital“ nannte.

Zunächst, in den Arbeitern steckte eine unheimliche Kraft. Sie waren eine Macht, eine Waffe, sie nannten sich Klasse. In ihnen brodelte es und garte es und revolutionierte es.

Am 30. Januar 1933 durchlief Deutschland eine Revolution. Diese Revolution, diese weltanschauliche Erneuerung, wurde von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei getragen. Von einer Arbeiterpartei also. Heißt das nun, daß es sich um eine Arbeiterpartei im alten Sinne handelt? Nein, das bedeutet es nicht. Der Begriff „Arbeiter“ wurde gewandelt — und damit dem Arbeiter im alten Sinn die Anerkennung gegeben.

Man gehe heute einmal durch deutsche Betriebe. Man schaue dort die Menschen. In neugefalteten Arbeitsräumen, in selbstgeschaffenen Aufenthaltsräumen, in blühenden Fabrikgärten schaffen sie selbst. Die Luft zwischen „Angestellten“ und „Arbeitern“ verschwindet. In vielen deutschen Betrieben erhalten auch die „Arbeiter“ keinen Wochenlohn mehr, sondern Gehalt. Der klassenmäßige Gegensatz, der vielfach in der Außerlichkeit der verschiedenen Geldzahlung bestand, beginnt dem neuen Geist Platz zu machen. Jeder weiß, daß er Arbeiter ist, ob Generaldirektor, ob Buchhalter, ob Mann der Maschine.

Der Führer ist der erste Arbeiter Deutschlands. Somit ist jeder, der arbeitet, ein Arbeiter, ganz gleich, ob Minister, Arzt, Lehrer, Fabrikdirektor, Straßensänger, Schriftleiter, Bauer, Beamter. Dieses verneinen, hieße Prediger eines neuen Klassenkampfes sein.

Demgemäß erfährt die „Schönheit der Arbeit“ alle Arbeitsstätten ausnahmslos; es gibt keine Arbeitsstätte, um die sich die „Schönheit der Arbeit“ kümmert. Die gesamte Arbeit des deutschen Volkes wird in Arbeitsstätten geleistet, und in alle Arbeitsstätten muß die Arbeitsfreude einziehen, weil es keine hohe und niedere Arbeit gibt.

Wer diese Dinge innerlich erlebt hat, wer den neuen Arbeiterbegriff erfährt, für den ist „Schönheit der Arbeit“ keine Forderung, sondern eine selbstverständliche Pflicht. (M.S.G.)

seitens der maßgebenden Stellen — Reichsnährstand und Reichsbefehdungen — für eine einheitliche Durchführung des Sammelns Sorge getragen würde. Sicherlich könnte hierdurch der volkswirtschaftliche Erfolg erheblich gesteigert werden.

chon zurückgelegt. Hart, so hart wie selten habe ich trainiert. Und wie gut war es, daß ich so handelte. Der Kampf mit Louis war der schwerste meines Lebens. Louis ist der beste Boxer, auf den ich bisher in meiner Profi-Laufbahn getroffen bin. Man hat nicht ohne Grund Louis über einen Dempsey und Tunney gesetzt. Der Keger war mir bis zur 12. Runde gefährlich; stets griff er an, schlug links und gerade, war rechts genau so stark wie links, kämpfte verbissen auch nach dem ersten Niederschlag in der vierten Runde und wurde von mir mit einem k. o. geschlagen, den man als geradezu klassisch bezeichnen kann. Sehen Sie sich den Film vom Kampfe an, der jetzt herauskommt, und Sie werden meine Behauptungen bestätigt finden. Sie werden dann verstehen, daß ich in den zwölf Runden sieben Pfund verloren habe. Trotz dieses Gewichtsverlustes war ich frisch, als ich den Ring verließ. Unangenehm waren nur die Verletzungen meiner Augen und die Tiefschläge, die Louis nicht beabsichtigt hatte, die mir aber deshalb nicht weniger unangenehm waren.

Dann hält er wieder inne. Man muß die richtige Frage einwerfen, um noch mehr zu hören. — Nun, wir kennen unseren Max Schmeling und richten unsere Fragen dementsprechend ein. Zwei Stunden lang hat er uns auf dem Fluge von Frankfurt nach Berlin erzählt. Als wir in Tempelhof landeten, wußten wir eigentlich alles, was wir wissen wollten — nur eins nicht: wie beurteilt Schmeling seine Aussichten im Weltmeisterschaftskampf mit Braddock? Wir fragten ihn danach. Dabei wußten wir, daß er uns diese Frage nicht zu unserer Zufriedenheit beantworten würde. Er bleibt sich eben treu. Er spricht über kommende Ereignisse lieber laufend Worte zu wenig als ein Wort zu viel. Er glaubt an sich, das wissen wir. Er braucht sich nicht Mut zuzusprechen, wir brauchen ihm den Mut nicht zu nehmen. Max Schmeling geht seinen Weg...

## Dienstplan der HJ

Gef. 22/143 Halver.

Sonntag, den 30. 8. 1936 ist für sämtliche HJ., der Gef. 22/143 Halver, Dienst. Um 8 Uhr tritt die Gefolgschaft an der HJ-Schule an.

Es ist mitzubringen: Brotbeutel, Turnzeug, Block, Bleistift, Lieberbuch und Brotbeutelverpflegung für den ganzen Tag.

Heil Hitler

gez. L e m m e r t, stellv. Gef. Führer.

## Halver

Die Aushebung der Wehrpflichtigen

fand gestern in Altna statt. Die angehenden Soldaten aus Halver und Umgebung führen gestern in Autobussen gemeinsam nach Altna. Blumen geschmückt und in froher Stimmung kamen sie gestern nachmittag hier wieder an. Sie werden die ersten sein, die beim Eintritt in das Heer wissen, daß sie zwei Jahre lang den grauen Ehrenrock im Dienste für Volk und Vaterland tragen werden, wie es ihre Väter vor dem Kriege als eine Selbstverständlichkeit ansahen.

Zur Weinverbewoche

Trarbacher u. Appenheimer in Halver

Zusammen mit unserer Nachbarstadt Lüdenscheid sind als Patenstadt für Halver die Stadt Trarbach an der Mosel und das Weindorf Appenheim am Rhein während der Weinverbewoche als Lieferanten für den Patenwein ausgerufen worden. Genau wie jede Großstadt, überhaupt jede Stadt in Deutschland werden wir in Halver uns auch an der Weinverbewoche beteiligen, die sicherlich auch hier volle Anerkennung finden wird, denn als Patenwein wird nur bester Wein von einwandfreier Beschaffenheit geliefert und zu einem angemessenen Preise verkauft, so daß jeder Volksgenosse in der Lage ist, sich ein Gläschen Wein zu leisten, ohne das er eine größere Summe dafür auszugeben braucht. Alle Gasthäuser in Halver haben sich für diese Aktion eingesetzt und werden sicherlich während der Weinverbewoche einen größeren Absatz an Wein haben, denn für jeden Volksgenossen ist es auch eine Pflicht, den Wenzern zu helfen, damit auch für diese Berufsrichtung ein besserer Lebensstandard gewährleistet ist. Für Geschäftsleute, die sich durch den Verkauf von Patenwein ebenfalls aktiv an der Weinverbewoche beteiligen wollen, sind Antragsformulare bei Karl Menke zu haben.

## Schalksmühle

Fritz Vormanns letzte Fahrt

Unter selten großer Beteiligung und Anteilnahme wurden am gestrigen Mittwochmittag die sterblichen Ueberreste des auf so tragische Weise verunglückten Gartenbauers und Parteigenossen Fritz Vormann zu Grabe getragen. Nachdem im Hause die feierliche Totenehrung zu Ende war, setzte sich der schier endlose und imposante Trauerzug in Bewegung. Dem Leichenwagen (Flach-Planwagen) voraus schritten die Standardkapelle aus Lüdenscheid, Abordnungen sämtlicher Abteilungen des Sturmabteiles 1/131, der Standarte 131, Fahnen sämtlicher Formationen, Obersturmbannführer Hülsewig, Obersturmbannführer Schnepfer, die hiesigen Politischen Leiter mit dem k. Ortsgruppenleiter Müller, die deutsche Glaubensbewegung Ortsgruppe Schalksmühle-Halver, die Wehrkameradschaft alter Soldaten, der Turnverein usw. Die Formationen trugen prächtige Kränze. Neben dem Sarge schritten zu beiden Seiten SA-Fackelträger. Dem Sarge folgten außer den Anverwandten die Fachschaft der Gartenbauer des Kreises Altna-Lüdenscheid, die den Tod ihres Fachschaftsleiters beklagten, als Vertreter der Landesbauernschaft Hauptabteilungsleiter, SS-Sturmführer Dunkel, sowie Kreisbauernführer Kemper und eine überaus große Anzahl Freunde und Bekannte. Vom Friedhofstor aus wurde der Sarg von SA-Kameraden durch ein SA-Spalier getragen. Am Grab sprach in klaren, aufklärenden Ausführungen ein Sprecher der deutschen Glaubensbewegung über das göttliche Sterb und Werde und gab dem toten Glaubenskameraden die Siegrune der Deutschen Glaubensbewegung, hergestellt aus Gerätschaften der Kamerad Vormann bei seiner Arbeit verwendete, mit ins Grab. Obersturmbannführer Schnepfer sprach dem toten Kameraden den Dank für die stete Einsatzbereitschaft in den Jahren des Kampfes aus, wie auch bis zuletzt und legte einen Kranz nieder mit dem Gelübnis der Treue. Obersturmbannführer Hülsewig legte ebenfalls einen Kranz nieder, wie Formationen, Vereine usw. Dann senkten sich die Fahnen, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte, Ehrensalben ertönten, das Horst-Weißel-Lied spielte die Kapelle und die Friedhofsfeste war beendet. Die Formationen und Vereine marschierten ins Dorf zurück, wo noch ein Vorbeimarsch stattfand. — Fritz Vormann ist nicht mehr, aber er wird nie vergessen werden! (Z)

## Schmeling-Interview in der Luft

Max Schmeling erzählt im Sonderflugzeug der Reichsregierung von seinem Kampf und Sieg in Amerika.

Herbert Objeherningkat, der Leiter der Berliner Sportpresse, flog mit Max Schmeling und dessen Gattin, in dem von Reichsminister Dr. Goebbels dem siegreichen Heimkehrer entgegengeführten Sonderflugzeug, von Frankfurt a. M. nach Berlin und schildert nachstehend seine Unterredung mit Max Schmeling während des Fluges. Wir bringen das Interview, das allgemeinem Interesse begegnen dürfte, und weisen gleichzeitig darauf hin, daß am kommenden Samstag und Sonntag zu den üblichen Zeiten der einzige Original-Film vom Boxkampf Schmeling — Louis: „Max Schmeling's Sieg — ein deutscher Sieg“ in den Lichtspielen Karlsbühne Halver vorgeführt wird.

Max Schmeling erzählt von seinem Kampf mit Joe Louis! — Nur wenige von denen, die unseren Boxmeister seit jenem 19. Juni gesprochen haben, werden seine Worte über den Kampf und die Art, in der er seine Ansicht zu äußern beliebte, recht verstanden haben. Mancher einer wird nicht den richtigen Eindruck gewonnen haben, weil er Schmeling zu wenig kennt, weil er nicht weiß, was er von diesen Äußerungen zu halten hat. Man muß eben wissen, daß Schmeling stets derselbe bleibt — sei es nach dem eindrucksvollen Siege, sei es vor der schwersten Entscheidung. Sachlich und nüchtern erzählt er, dabei aber doch mit Temperament. Er geht schon etwas aus sich heraus, wenn er von der gewaltigen Favoritenstellung spricht, die Louis vor dem Kampf einnahm. Nicht ohne Färbung berichtet er von der amerikanischen Presse vor dem Kampf.

„Man verglich mich mit Hauptmann. Als der Kampf um 24 Stunden verschoben werden mußte, schrieb man: wie bei Hauptmann — die Hinrichtung ist verschoben! Man brachte Zeichnungen, die mich auf einem elektrischen Stuhl abgebildet zeigten. Man wettete 15:1 gegen mich. Und die auf mich wetteten, taten es, um einen Weltcup zu landen. An mich haben sie nicht geglaubt. Darum ist mein Sieg nach amerikanischer Auffassung die größte Sensation, die der Boxsport je erlebt hat.“

Wir überschütteten Schmeling mit Fragen, als er uns nicht entweichen kann. Zweitausend Meter über der Erde ist er in dem von Reichsminister Dr. Goebbels zur Verfügung gestellten Flugzeug, die wir uns seine Freunde nennen, ausgehört. Er weiß, daß jeder Ausreißversuch vergebens wäre. Er weiß aber auch, daß er in diesem kleinen Kreise offen sprechen kann. So steht er uns zwei Stunden lang Rede und Antwort. Hinter ihm liegt der grandiosste Empfang, der je einem deutschen Sportler bereitet wurde, und noch steht ihm der Empfang durch den Vertreter der Reichsregierung bevor. Und dann diese sachliche Schilderung — ich betone es noch einmal, weil es so ungewöhnlich ist, weil es mir das Geheimnis seiner Folge zu sein scheint; er bleibt sich stets treu! Ihn machen diese Erfolge und Triumphe nicht stolz. Er weiß, daß er nichts wäre, wenn er seinen alten Grundfäßen, die er sich als Sportmann zu eigen gemacht hat, untreu werden würde.

„Energie habe ich, das wissen Sie. Sieben Wochen lang bin ich nicht aus meinem Trainingslager herausgekommen. Über tausend Kilometer habe ich an Waldläufen mit meinem Trainer Ma-

# Turnen, Spiel und Sport

## Ruhe nach der Schlacht

### Zwangspause für Deutschlands Olympia-Bogen

Die deutschen Bogen, die Deutschland auf der Olympiade so erfolgreich vertreten haben, erhielten vom Leiter des Fachamtes Bogen Startverbot, damit sie Gelegenheit haben, sich von den schweren Kämpfen zu erholen. Die erste Nationalstaffel, die aus Kaiser, Stach, Winer, Schmedes, Murach, Baumgarten, Bogt und Runge besteht, hat Ruhe bis zum 30. September, während die Zwangspause der zweiten Staffel, der Graaf, Schmitz, Büttner 2, Dixkes, Campe, Voß, Jaspers und Schnarre angehören, nur bis zum 15. September dauert.

## Internationale Alpenfahrt 1936

Bei herrlichem Wetter ging es am Dienstag auf die Fahrt zur fünften und vorletzten Etappe der Alpenfahrt 1936 von Lausanne über 345 Kilometer nach Basel. Als Beigabe war eine Bergprüfung auf dem Weissenstein über 4,4 Kilometer eingelegt worden, bei der ein Höhenunterschied von 600 Meter zu bewältigen war. Glänzende Leistungen vollbrachten bei dieser Bergprüfung wieder die deutschen Teilnehmer. Der BMW-Fahrer Meiser war schnellster aller Fahrer, erreichte er doch das Ziel auf dem Weissenstein in 5:20,8, während in der Gruppe 1 der Franzose Descollas mit seinem Bugatti 5:22,8 benötigte. In der Gruppe 2 führte der Engländer Wisdom in 5:35,8 das Feld an und der zur DKW-Mannschaft zählende deutsche Fahrer Krämer fuhr in 7:03,2 die beste Zeit bei den „Kleinen“. Die hohen Geschwindigkeiten der Spitzengruppe der einzelnen Klassen, die mitbestimmend für die Errechnung der Mindestzeiten für Strafpunkte sind, bedingten, daß die Zahl der mit Strafpunkten bedachten Fahrer bei der fünften Etappe ziemlich hoch war. Großes Pech hatte der deutsche Adler-Einzelfahrer Hauptmann Mildebrath, der bei der Bergprüfung in einer Spitzengruppe Reifenschaden hatte und so zu 13 Punkten kam. Immer noch sind es 24 Fahrer, die nach Beendigung der fünften Tagesstrecke ohne Strafpunkte im Wettbewerb liegen. Zu ihnen zählen auch die drei Fahrer der deutschen DKW-Fabrikmannschaft. 28 Fahrer erhielten am Dienstag Strafpunkte, während der Holländer de Boer ausstieg, weil er fremde Hilfe in Anspruch genommen hatte. Der französische Bugattifahrer Descollas, der bisher noch zu den Strafpunktfreien zählte, hatte sich trotz der einwandfreien Kennzeichnung verfahren und durch Zeitverlust drei Strafpunkte erhalten.

### DKW beendet Alpenfahrt Strafpunktfrei

Die 8. Internationale Alpenfahrt ist beendet. Mit der sechsten Etappe am Mittwoch von Basel nach Interlaken über 401 Kilometer wurde die letzte Tagesstrecke zurückgelegt. Die letzte Tagesstrecke gestaltete sich für die Teilnehmer zu einer wahren Triumphfahrt. Das endgültige Ergebnis der Alpenfahrt wird erst nach der Schlußkontrolle der Fahrerzeugnisse bekanntgegeben werden können, doch steht bereits als sicher fest, daß die DKW-Mannschaft als einzige die Fahrt Strafpunktfrei beenden konnte. 64 Fahrer nahmen die Schlußetappe auf, von denen etwa 24 noch „ohne Kennzeichen“ sein dürften, die Fahrt über 2333 Kilometer in sechs Tagesstrecken also ohne Strafpunkte bewältigt haben.

## Gut besuchtes Japaner-Schwimmfest in Wuppertal

Die Vorstellung der japanischen Nationalmannschaft im Wuppertaler Freibad Mülberbad hatte etwa 5000 Zuschauer angelockt, ein Besuch, der bisher noch nicht verzeichnet werden konnte. Die Japaner, die von einem siegreichen Ländertkampf aus Budapest kamen, zeigten wieder einmal hervorragende sportliche Leistungen und sicherten sich den Vorrang der Sieger. Nach einer kurzen Begrüßung und dem Abfeuern der Nationalhymnen, die die Gäste mit dem Deutschen Gruß anhörrten, begannen die Kämpfe. Über 100 Meter Kraul bezwang Yusa in 58,9 den Bremer Fischer, der 59,9 benötigte, eindrucksvoll. Über 800 Meter Kraul zeigte sich der Japaner Makino klar überlegen. Er siegte in 10:37,3 vor dem Bremer Freese, während über 200 Meter Brust Hamuro in 2:49,7 den Dortmunder Walke (2:53,8) hinter sich ließ. In der Rückenlage zeigte sich Schwarz gut verbessert. Er gewann die 100 Meter in 1:10,8 vor dem Japaner Yoshida. Die Ländertkampfstaffel wurde eine Beute der Japaner. Obwohl Yusa als Schlussschwimmer zu früh abgesprungen war, wurde von einer Distanzierung abgesehen. Sehr gut zu gefallen wußten im Schauspielgarten vom Drei- und Sechsmeter-Federbrett die Japaner Shibahara und Koyanagi sowie unsere Springer Weiß und Ziegler. Im Wasserball mußten die Sieben des Bremer SV von der holländischen Olympiaauswahl eine eindrucksvolle 8:2(3:1)-Niederlage hinnehmen.

## Frankreich vor Deutschland

### Internationale Golfwoche in Baden-Baden

Der Golf-Dreiländerkampf in Baden-Baden klang am Dienstag mit dem Spiel Frankreich — Holland, das die Franzosen mit 8:1 gewannen, aus. Frankreich wiederholte damit mit 0 Niederlagen den Vorrang vor Deutschland (1 Sieg, 2 Niederlagen). Der zweite Rang von Deutschland vor Holland ist sicherlich als Erfolg zu werten.

Am Mittwoch beginnt nun in Baden-Baden der „Große Golfpreis der Nationen“, für den der Führer und Reichskanzler einen Ehrenpreis zur Verfügung gestellt hat und der sieben Ländermannschaften im Wettbewerb steht.

## Frankreich verzichtet

### Radsportfahrt Berlin — Paris abge sagt

Der bis in alle Einzelheiten vorbereitete Dreiländerkampf der Straßenfahrer von Frankreich, Belgien und Deutschland anlässlich der Fernfahrt Berlin — Antwerpen — Paris vom 21. bis 27. September ist abgesagt worden. Der an der Durchführung beteiligte französische Verlag erklärte

plötzlich, daß für den vorgesehenen Termin keine ersatzfähigen Fahrer zur Verfügung ständen. Damit ist die seit Jahren zum ersten Male wieder geplante Fernfahrt mit internationaler Beteiligung auf deutschen Straßen hinfällig geworden.

## 8:1 in Leipzig

### Der Siegeszug der indischen Hockeyspieler

5000 Zuschauer hatten sich zum Lehrspiel der indischen Hockeymannschaft gegen eine sächsische Gauelf in Leipzig eingefunden. Die Gäste bildeten eine geschlossene Einheit und vom Anspiel weg hatten sie stets das Heft in der Hand. Den Sachsen gelangen nur wenige Durchbrüche, die aber meist nicht über die gegnerischen Läufer hinaus kamen. Das Endergebnis von 8:1 (4:0) entspricht auch in dieser Höhe dem Spielverlauf.

## Rad-Weltmeisterschaften 1937

### Vom 21. bis 29. August in Kopenhagen

Der Dänische Radsport-Verband, dem die Durchführung der Rad-Weltmeisterschaften 1937 durch die UCI übertragen wurde, hat die Termine für die Veranstaltung auf der Ørdrupbahn bereits festgelegt und bekanntgegeben. Am 21. August beginnt die Weltmeisterschafts-Woche mit den Vor- und Zwischenläufen der Kletterer, denen schon 24 Stunden später die Entscheidungen in diesen Wettbewerben folgen. Am 25. werden die Straßen-Weltmeister ermittelt. Den Schluß bilden am 27. und 29. die Steher mit Vor- und Endlauf.

### Kilian/Bopel wieder nach USA

Die Dortmunder Mannschaft Kilian/Bopel, die in den Staaten so überaus erfolgreich war, wird sich auch an den bevorstehenden Sechstagerennen in Amerika beteiligen. Der bekannte amerikanische Manager Chapman verhandelt weiterhin mit den Holländern Gebrüder Broome und mit guten deutschen und französischen Mannschaftsfahrern.

### Meike liegt in Amsterdam

Im Mittelpunkt der Radrennen auf der Amster-

damer Stadionbahn stand ein 100-Kilometer-Dauerrennen, das deutscherseits von Meister Erich Meike (Dortmund) bestritten wurde. Meike hielt sich zunächst stark zurück und lag bei 25 und 50 Kilometer noch an sechster Stelle, während Weltmeister Lacquehay (Frankreich) hier die Führung hatte. Bei 75 Kilometer drehte der Dortmunder aber mächtig auf, ließ in den letzten 30 Minuten einen Gegner nach dem anderen hinter sich und siegte in 1:21:35,8 Stunden vor Severanini (Italien) 200 Meter, Snoek (Holland) 300 Meter, Alfema (Holland) 360 Meter, Matena (Holland), 420 Meter, Lacquehay 600 Meter, Ronse (Belgien) 1200 Meter und Pelfer (Holland).

### Tagung des Internationalen Luftsport-Verbandes

Der Internationale Luftsport-Verband (IALP) hält am 27. August in Paris seine Jahresversammlung ab. Als Vertreter Deutschlands nehmen der Präsident des Aero-Clubs, Wolfaang von Gronau, und Generalsekretär Krogmann an dem Kongress teil, auf dem wichtige Fragen der internationalen Sportluftfahrt besprochen werden. Zur Tagesordnung gehören weiterhin Anerkennung der internationalen Reforme und die Festlegung der Luftsport-Veranstaltungen für das Jahr 1937.

## Toto und Tip

### Clairefontaine

Prix des Iris: 1. Navette (Kaiser); 2. Corfiote; 3. Reine de Picardie. Toto: Sieg 19:10, Platz 11, 12, 12:10. — Prix de Penneville: 1. Atlas II (Delaurie); 2. Sa Bayle; 3. Fioretti. Toto: Sieg 39:10, Platz 19, 24:10. — Prix de Barville: 1. Farand (Allemand); 2. Proditte; 3. Tracais. Toto: Sieg 17:10; Platz 12, 14:10. — Prix de l'Estuaire: 1. Sagar (Delaurie); 2. Beau Gollie; 3. Montmirail. Toto: Sieg 113:10, Platz 39, 24, 22:10. — Grand Steeple de Deauville: 1. Ingrid (Bonaventure); 2. Master of the Rolls; 3. Barrar. Toto: Sieg 29:10, Platz 17, 41, 26:10. — Prix des Belotrope: 1. Pantin IV (Le Fur); 2. Maoni; 3. Mlle. d'Argenson. Toto: Sieg 24:10, Platz 15, 26:10.

# Handel und Wirtschaft

## Joh. Wilh. Scheidt AG., Kettwig

### Umwandlung in eine offene Handelsgesellschaft bzw. Kommanditgesellschaft

Diese seit vielen Generationen im Familienbesitz befindliche Kammgarnspinnerei und Tuchfabrik soll, wie einer auf den 15. September nach Berlin einberufenen aOGV. vorgeschlagen wird, wieder in eine offene Handelsgesellschaft bzw. eine Kommanditgesellschaft umgewandelt werden, unter Übertragung des Vermögens der Gesellschaft auf die neu zu gründende Firma. Ferner soll über die der Umwandlung zugrunde zu liegende Bilanz Beschluß gefaßt werden. Das Unternehmen, das mit dieser Umwandlung in einen neuen Entwicklungsabschnitt eintreten wird, besteht schon seit über 250 Jahren; es wurde im Jahre 1681 von Gottfried Scheidt gegründet. Die Leitung des Unternehmens hat jetzt bereits die achte Generation der Familie Scheidt inne. Als Aktiengesellschaft wird das Unternehmen seit dem Jahre 1928 betrieben. Damals wurde mit einem AK. von 3 Mill. die Joh. Wilh. Scheidt Kammgarnspinnerei und Tuchfabrik AG., Kettwig, gegründet, die die Anlagen der bisherigen Privatfirma gleichen Namens zur Herstellung von Kamm- und Streichgarnen sowie von feinen Tuchen übernahm. Weiter wurde seinerzeit aus dem gleichen Interessentenkreis heraus die Feinr. Nierhaus Seidenbandfabrik AG. in Kettwig errichtet. Im Jahre 1929 wurde das AK. der Joh. Wilh. Scheidt AG. um 2 auf 5 Mill. RM. erhöht, um dann 1931 zur Befestigung des inzwischen entstandenen Verlustes um 1 auf 4 Mill. RM. herabgesetzt zu werden.

## Märkte

### Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 26. August. (Amtlich.) Gießblei (Kupfer) (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 55½; Original Hütten-Aluminium, 98 bis 99 Proz., in Blöcken 144; da! in Wals oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98 bis 99 Proz., 269 RM für 100 kg; Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg. 38,20—41,20 RM.

## Warenmärkte

Rheinischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Köln, Abteilung Krefeld

Großhandelspreise per 100 kg.

Krefeld, 26. Aug. Weizen, rhein., 76-77 Kilo, 4. Erzeugerstation, W XVI 29,00, W XIX 29,00; Roggen, rhein., 69/71 kg, ab Erzeugerstation, R XV 15,50, R XVIII 16,30; Futtergerste, rhein., 61/62 kg, ab Erzeugerstation G XII 16,70, G XIV 17,00; Safes, rhein., 48/49 kg, ab Erzeugerstation H XIII 17,40, H XVI 17,80, H XVIII 18,00, H XIX 18,10; Weizenmehl, Type 790, für W XVI 28,90, W XIX 28,90; Roggenmehl, Type 997, für R XV 22,95, R XVIII 23,15; Roggenmehl, Type 1800, für R XV 19,45, R XVIII 19,65; Weizenkleie, Grundpreis W XVI 11,95, W XIX 12,15; Weizenkleie, Handelspreis 13,50; Weizenvollkleie (Vollmehl) —; Weizenfuttermehl 15,00; Roggenkleie, Grundpreis R XV 10,55, R XIX 10,80; Roggenvollkleie 12,15; Roggen- und Weizenstroh, gepreßt 1,50—1,70; Safes-

stroh 1,50; Weizenheu 3,50—4,00; Luzerneheu 5,50—6,00 RM. — Mehl zusätzlich 0,50 RM Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation gemäß Anordnung IX der W. B. — Auf- und Abschläge gemäß Anordnung VIII der W. B. — Kleie ab Mühle.

### Frankfurter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilo, soweit durch Gesetz oder Verordnung nichts anderes bestimmt ist; Frachtkorrektur (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

## Anzeigenteil.



Es ist noch eine Ruh vorhanden dem Volke Gottes!

Heute früh entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

### Rentner

**Wilhelm Kleine**

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rh.-Schmidhausen,

den 26. August 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 30. Aug. 2½ Uhr vom Sterbehause aus nach Rönsahl statt.

Kranzspenden dankend verboten.

Junges, kinderl.

## Wädchen

17 J., sucht zum 1. 9. od. später Stellung als Stütze der Hausfrau. Zu erfragen in der Geschft. dfr. Stg. in Halber.

## Verein. Turn- u. Spielvereine Halber e. V.

Freitag, den 28. Aug. 1936, abends 8¼ Uhr

## Bersammlung

in der Turnhalle. Tagesordnung wird in der Bersammlung bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vereinsleiter.

## Matulatur

abzugeben

Gebr. Bell & Lanmer, Halber.

## Kinderwagen

erster Firmen Große Auswahl! Niedrigste Preise! Heint. Frey, Lüdenscheid Werdoherstr. 11. - Tel. 3571.

## Conti-Atlas

von Deutschland

Maßstab 1 : 500 000

Das vollständig neue Kartenwerk mit seinen zahlreichen Vorzügen für den reisenden Kraftfahrer.

Preis RM. 6.—

Wilh. Bell jr., Halber.

Die Mehloerise verstehen sich für Abnahme von mindestens 10 To. frei Empfangsstation, gemäß Anordnung der W. B. Für Mühlenfabrikate gelten die Bedingungen des Reichsmühlenschlusses.

Frankfurt, 26. Aug. Weizen, 76-77 kg, gut, gef., trocken, W XIII 197, W XVI 200, W XIX 204, W XX 206; Roggen, 72/73 kg, gut, gef., trocken, R XII 160, R XV 163, R XVIII 163, R XIX 169; Futterhafer 190; Weizenmehl, Type 790, Spec. 0 W XIII 28,75, W XVI 29,00, W XIX 29,00, W XX 29,35; Roggenmehl, Type 997, R XII 22,45, R XV 22,80, R XVIII 23,30, R XIX 23,50; Weizenmehl W XIII 13,15, W XVI 13,30, W XIX 13,50, W XX 13,60; Weizenfuttermehl 13,50; Weizenkleie W XIII 10,65, W XVI 10,80, W XIX 11,00, W XX 11,10; Roggenkleie: R XII 9,95, R XV 10,15, R XVIII 10,40, R XIX 10,50; Sonaschrot mit Monopolzuschlag (Fabrikpreis ab Judd. Fabrikation) 16,20; Palmfuchsen mit Monopolzuschlag (Fabrikpreis ab Judd. Fabrikation) 16,30; Erdnussfuchsen mit Monopolzuschlag (Fabrikpreis ab Judd. Fabrikation) 17,85; Treber, getrocknet 15,75; Heu, süddeutsches, gut, gesund, trocken, 4,60—5,00; Weizen- und Roggenstroh, drabtragig, 2,20—2,40; gebündelt 2,00—2,15. — Tendenz: ruhig. — Die Preise für Weizen und Roggen sind Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Für Futtergerste und Hafer Großhandelspreise ab Station, bei Wasserverladung über 100 To. 3,00 RM mehr. Für Weizen- und Roggenkleie: Mühlenpreis ab Mühlenstation, soweit sie in den Bereich der Landesbauernschaft Sassen-Massau fallen. Mehle: zusätzlich 0,50 RM Frachtausgleich.

## Viehmärkte

### Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 26. August. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 441 Großvieh, 121 Ferkel, 35 Läufer und ältere Futterfische, 35 Kälber, 14 Schafe, 2 Ziegen. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Hochtragende und frischmelke Kühe: 1. Sorte 520 bis 550, 2. Sorte 470—510, 3. Sorte 400—460 RM. Rinder kosteten 390—490 RM., beste Tiere über Notis bezahlt. Der Handel war am Schweinemarkt ruhig. (Durchschnittspreis und Durchschnittspreis.) Es wurden bezahlt: 5—6 Wochen alte Ferkel 10—12, 6—8 Wochen alte Ferkel 14—23, 8—10 Wochen alte Ferkel 26—32, 10—12 Wochen alte Ferkel 33—37 RM.; Läuferfische, 3—5 Monate alte, kosteten 45—60 RM. Ältere Futterfische (einschließlich magere Sauen) —. Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgelesene Spickentiere entsprechend höher. Sämtliches zum Markt aufgetriebene Vieh ist gegen Maul- und Klauenfeuche geimpft. — Der nächste Markt ist am 2. September.

### Osnabrücker Zucht- und Faselviehmarkt

Osnabrück, den 26. August. (Mitte des.) Auftrieb: Pferde 37, Kühe und Rinder 66, Schweine 940, Fische: 1. Sorte 500—650, 2. Sorte 400—500, 3. Sorte 300—400, 4. Sorte 230—300 RM. Milchfische: 1. Sorte 430—500, 2. Sorte 370—430, 3. Sorte 300—370, 4. Sorte 250—300 RM. Rinder: 1. Sorte 380—420, 2. Sorte 330—380, 3. Sorte 250—330, 4. Sorte 180—250 RM. Ferkel: 6—8 Wochen alte 10—13, 8—13 Wochen alte 13—17, Läuferfische: 17—32 RM. per Stück, ¼ Kilo Lebendgewicht 0,45 bis 0,57 RM. Tendenz: Rinder langsamer und Schweine mittel. — Der nächste Markt findet am 2. September 1936 statt.